

# Frühling in Kalabrien – die erste „Vernunftreise“



Das Finden gemeinsamer Reiseziele wird für uns immer schwieriger. Nicht, dass wir schon alles „abgegrast“ hätten, sondern wir – also meine Frau Astrid, aber auch ich – unterliegen den unumkehrbaren Gesetzen der „natürlichen Alterung“. Dass es in diesem breiten Begriffsfeld recht unterschiedliche Ausprägungen gibt, ist ebenso unbestritten. „Denk’ dran, du wirst langsam auch alt, also überleg’ dir, was du noch verkraftest“, war eine Mahnung für die anstehende Reiseplanung. Und



eine weitere Bedingung ihrerseits gab es aber auch: „Du brauchst gar nicht dran zu denken, dass ich mich noch einmal in einer Höhle auf eine Schaffell lege oder im Himalaya ein Zelt aufbaue.“ Dieser eindeutige Hinweis schloss schon mal die meisten meiner visionären Ziele für eine Frühlingstour aus. Also, das Motiv mit einem Sonnenaufgang vor einem Tunturi

– so heißen die Hügel in Lappland – konnte ich mir abschminken. Das hätte nämlich eine Zeltübernachtung unter einer verschneiten Fichte bedeutet. Aber im März hat es da ja nur Minus 15 Grad.

Aber einmal sollte auch dem „Verrücktesten“, wie ich hin und wieder schon mal bezeichnet werde, bewusst werden, dass der ewige Frühling selbst in der Natur eine Vision ist. Also machte ich mir Gedanken, wie meine Abenteuerlust mit dem Gebrechen des Alters zu vereinbaren sei. Warm sollte es schon mal sein, so der Wunsch meiner Frau – und wenn mal was Kaltes dabei sein sollte, dann nur mal kurz – am Abend wollte sie wieder in einem anständigen warmen Bett liegen können. Schließlich fand ich Kalabrien in vielerlei Hinsicht recht reizvoll und

pries es in den schönsten Beschreibungen an. Das Internet half mir dabei. Doch leider sind in diesem allwissenden Instrument auch Klimadaten hinterlegt. „Ich habe gesagt warm, das beginnt bei 20 Grad und nicht bei 10 Grad“, kam nach zwei Tagen eine unmissverständliche Absage. Doch für zwei Wochen später zeigten die Klimawerte bereits kompromissbereite Werte. „Aber wenn es kalt ist, dann . . .“; sie brauchte nicht ausreden, es wird nicht kalt werden, versprach ich ihr.

Also wurde Kalabrien ins Visier genommen, denn dort kannte ich ein paar wirklich wunderbare Ziele. Dass wir die Reise um zwei Wochen verschoben hatten, war lebensrettend für mich, denn in den Höhen um den ausgewählten Standort Rossano tobte mehrere Tage



lang ein ungewöhnliches Schneegestöber. Auf den Bergen fiel über einen Meter Schnee – ganz zu meiner Freude, denn so konnte sich die von mir erhoffte besondere Frühlingsituation noch einstellen. Aber nicht auszudenken, was passiert wäre, wenn wir dies „live“ miterlebt hätten. Aber im unregelmäßigen Wechsel stellt sich im Nationalpark Sila das Naturphänomen ein, dass die dort reichlich vorkommenden wilden Krokusse sich durch eine Schneedecke ans Licht kämpfen müssen. Und genau dies hatte ich mir erhofft.

Als „Basisstation“ hatten wir ein altes Oliven-Gut nahe Rossano gewählt, das sein herrschaftliches Gebäude nun auch für Touristen geöffnet hat. „Keine schlechte Wahl“, wie mir meine Frau bei der Ankunft in der Dämmerung bestätigte. Am nächsten Morgen offenbarte sich jedoch erst die ganze Schönheit des Areals mit wunderschönen uralten Olivenbäumen. „Aber heute fahren wir da doch wohl noch nicht hin?!“, zeigte meine Frau in eine bestimmte Richtung. Dort waren nämlich die mit Schnee bedeckten Bergkuppen zu sehen. Naja, Kalabrien hat wirklich viel zu bieten, dachte ich mir, aber ich dachte auch daran, dass



die warme Sonne, den Schnee doch schnell zum Schmelzen bringt. Vorsichtshalber fragte ich schon mal in unserem „Schlösschen“ den Besitzer, ob er wisse, wo man am besten die Krokusse finden könne und ob diese schon blühten. „Krokusse, bei uns in den Bergen?“, schaute er mich fragend an. Das Internet half schließlich auch ihm, eine Wissenslücke zu füllen. Also waren wir auf uns alleine gestellt.

Die Fahrt am ersten Tag durch wirklich tiefe Schluchten auf Sträßchen mit schier nie enden wollenden Serpentin, brachten nach jeder Biegung eine andere frühlingshafte Überraschung. Mit vielen Fotostops war der schöne Frühlingstag aber auch schnell vorbei. Zum Abschluss suchten wir das von unserem Gastgeber empfohlene Eis-Café“ in Crotona auf. Schon am Eingang belegten die vielen Auszeichnungen, dass wir richtig gewählt hatten. Auf der breiten Stadtmauer genossen wir in



der Abendsonne wirklich unser bisher bestes Eis – es war gar mit dem Weltmeistertitel gekürt worden.

„Der Schnee liegt bestimmt noch drei Wochen dort oben, wir müssen nicht gleich heute da hoch fahren“, schien meine Frau Gedanken lesen zu können. Also nahm ich mir eine andere Naturwunder dieser Region vor: den „Bosco dei Giganti di cozzo del pescio“. Hier fühlt man sich unversehens in einen urzeitlichen Wald zurück versetzt.

Die einmaligen, über 800 Jahre alten Maronenbäume sind für sich schon überaus beeindruckende Naturdenkmale. Aber wenn man, so wie wir, zur Frühlingszeit dort einen Spaziergang unternimmt, übertrifft dies alles noch einmal.

Für den Rückweg hatte ich eine andere Route gewählt, die unerwartet stetig bergauf führ-

te – und plötzlich standen wir vor dem ersten Schnee. „Da drüben sehe ich sogar Krokusse“, hatte meine Frau die ersten entdeckt und schon waren wir mit kurzen Hosen draußen im Schnee und fotografierten ein weiteres Naturwunder. „So war das aber nicht gedacht“, meinte meine Frau und verzog sich ins warme Auto. Ich fotografierte voller Begeisterung, dass mir der Coup gelungen war, zur besten Zeit am richtigen Ort zu sein. Doch auch für Menschen, die nur das Warme lieben, hat Kalabrien viel zu bieten.

Der Frühling in Kalabrien war ein wunderbares Erlebnis für einen älteren Herrn mit einer „jungen“ Frau an seiner Seite. Ja, man muss halt manchmal zu seinem Glück gezwungen werden – wobei mit Glück die Auswahl des Reisezieles gemeint ist.

**Leo F. Postl**

